

VII. Schlußbetrachtungen.

Das wären also so einige Dinge, die der Philosophieprofessor vielleicht wirklich lehren könnte, um nicht nur erworbenes Wissen vorbildlich mitzuteilen, sondern auch um seine Schüler praktisch zu befähigen zu aktiver praktischer Forschung auf dem Gebiete der Philosophie. Man wird bemerkt haben, daß das Warnen vor Fehlern uns leichter war als die positive Lehre.

Ein ganz allgemeiner Ratschlag mag diesen Aufsatz beschließen:

Wendet euch, wenn ihr euch eine klare Methodik und zumal eine strenge Begriffsdisziplin erworben habt, fruchtbaren Gebieten zu. Sucht klare Probleme und vermeidet die nebulösen. Wer gute Methodik und Begriffsdisziplin sein eigen nennt, wird das ja zwar wohl von selber tun, aber es schadet nichts, wenn es ausdrücklich gesagt wird; und das zumal heute, wo so viele oft recht begabte Menschen im „Irrationalen“ schwelgen und gewisse Bücher deshalb für tief halten, weil sie verworren oder gar so gut wie unverständlich sind. Gewiß, vieles ist, wie schon gesagt wurde, „irrational“, d. h. unserem Verstehen entrückt. Aber fragt euch doch einmal, ob auch nur der leiseste Grund dafür vorliegt, Gegen-(und nicht nur „Über“-)vernünftiges, also Contrationales zuzulassen. Würde das doch, wie wir wissen, die Behauptung einschließen (Seite 96), es habe die letzte Quelle alles Seins sich in der *Ratio* ein gegen sie selbst gerichtetes Instrument geschaffen. Denn woher